

Vorneweg

Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesem Heft unserer Zeitschrift können wir ein Jubiläum feiern, denn im Oktober 1925 erschien die erste Ausgabe der „Lauenburgischen Heimat“, herausgegeben von dem kurz zuvor gegründeten Heimatbund Herzogtum Lauenburg. Hans Ferdinand Gerhard, der erste Schriftleiter der Zeitschrift, sprach damals in seinem Vorwort von „bescheidenen Blättern, die wir heute zum ersten Mal in die Welt hinaussenden“. Er hätte sich sicher nicht träumen lassen, dass die „Lauenburgische Heimat“ einmal auf ihr 100-jähriges Bestehen zurückblicken könnte. Näheres dazu erfahren Sie im Aufsatz von Kerstin Letz, die in ihrem Beitrag über das 100. Jubiläum des Kreisarchivs auch auf das Wirken Hans Ferdinand Gerhards näher eingeht. Gerade die in unserer Zeitschrift veröffentlichten Aufsätze zeigen, welche zentrale Bedeutung insbesondere unsere Archive vor Ort für die Erforschung und Darstellung der lokalen Geschichte haben, und so gratulieren wir dem Kreisarchiv zum 100. Jahrestag seiner Einrichtung.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildet auch im zweiten Heft dieses Jahres der 80. Jahrestag des Kriegsendes 1945. Claudia Tanck widmet sich mit ihrer Auswertung der Bestattungsregister der Kirchengemeinde Lauenburg/Elbe den zahlreichen Opfern, die in der letzten Phase des Krieges sowohl unter der Zivilbevölkerung, als auch unter den Soldaten zu beklagen waren.

Mit der Geschichte des Luftwaffentanklagers in Büchen, das im Frühjahr 1945 Ziel zweier Angriffe der U.S. Air Force wurde, hat sich Lars Frank eingehend beschäftigt. Alliierte Quellen und Zeitzeugenberichte ergänzen seinen aufschlussreichen Bericht.

Als Zeitzeuge schildert Hermann Augustin das Kriegsende in Ratzeburg aus der Sicht eines damals 12-jährigen Schülers, der vom Balkon der elterlichen Wohnung das Geschehen auf dem Ratzeburger Marktplatz beobachten konnte.

Lothar Neinass schließlich geht in seinem Beitrag auf die Bombardierung des Schlosses in Friedrichsruh am 29. April 1945 ein.

Eng verbunden mit dem Zweiten Weltkrieg ist auch die Entstehung der zahlreichen Lager in Geesthacht, die für Kriegsgefangene, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter errichtet wurden. Eberhard Brumm ist ihrer Geschichte gefolgt und lokalisiert sie im heutigen Stadtbild.

Zurück in die Zeit der Aufklärung führt uns der Aufsatz von Mathias Collin, der die Lauenburger Schulordnung von 1771 untersucht hat und der Frage nachgegangen ist, wie weit sich in dieser die Ideen der Aufklärung spiegeln.

Von der Freundschaft eines siebenjährigen Jungen in Sandesneben zu einem 70-jährigen Kätner erzählt der Beitrag von Paul Petersen. Der Befreiungskrieg gegen die napoleonische Herrschaft kommt dabei ebenso zur Sprache wie die Revolution von 1848 und der deutsch-französische Krieg von 1870/71.

Ein Nachruf von Klaus Schlie auf den Historiker Eckardt Opitz beschließt unser Heft.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Redaktionsteam

Kerstin Letz, Christian Lopau, Dr. Anke Mührenberg,

Dr. Lukas Schaefer